

Gottesdienst am 1.Sonntag nach Epiphania  
am 11. Januar 2009 um 10.00 Uhr

**Orgelvorspiel**

**EG 70,1-4: Wie schön leuchtet der Morgenstern**

Votum: *Im Namen Gottes, des Vaters und des  
Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.*

**Welche der Geist Gottes treibt,  
die sind Gottes Kinder.**

Liebe Gemeinde,  
mit dem **Wochenspruch aus Römer 8** darf ich Sie am  
heutigen **ersten Sonntag nach dem Erscheinungsfest**  
ganz herzlich begrüßen.

Die **festreichste Zeit des Kirchenjahres** liegt nun hinter  
uns. **Allein 11 Gemeindegottesdienste** fanden statt  
zwischen **vierter Advent und Erscheinungsfest.**

Schön, dass **Sie trotzdem heute da sind**, dass Sie **nicht  
genug vom Gottesdienst** haben, so wie Kinder die vom  
Geist Gottes **getrieben sind nicht oft genug ihren Vater  
besuchen können**, weil sie **von seiner Liebe angezogen  
werden.**

Lasst uns **diese erbarmende Liebe** bedenken mit Worten  
des **Philipperhymnus**. Er steht bei der **Nummer 764** im  
Gesangbuch

**EG 764**

Christus Jesus, der in göttlicher Gestalt war,  
hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,  
sondern entäußerte sich selbst  
und nahm Knechtsgestalt an,  
ward den Menschen gleich  
und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.  
Er erniedrigte sich selbst  
und ward gehorsam bis zum Tode,  
ja zum Tode am Kreuz.  
Darum hat ihn auch Gott erhöht  
und hat ihm den Namen gegeben,  
der über alle Namen ist,  
dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer  
Knie,  
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde  
sind,  
und alle Zungen bekennen sollen,  
dass Jesus Christus der Herr ist,  
zur Ehre Gottes, des Vaters.  
Ehr sei dem Vater

Gebet:

Himmlischer Vater,  
seit Weihnachten wissen wir: Deine Liebe ist voller  
Zuwendung und Herzlichkeit. Du wirst Mensch – wie  
wir. Du durchlebst die Anfechtungen dieser Welt – wie  
wir. Und Du kennst die Todesangst – wie wir.  
Deine Liebe ist ganz bei uns und wir können gar nicht  
genug davon kriegen. Darum sind wir, Deine Kinder  
heute morgen hier und suchen Orientierung und Licht.  
Wir bitten Dich: Lass den Morgenstern deines Wortes  
über uns aufgehen, damit wir nun richtig sehen und  
gehen können. In Jesu Namen. Amen.

Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der  
Stille...

---

*Nimm mich freundlich in dein Arme und erbarme  
Dich in Gnaden: auf dein Wort komm ich geladen.  
Amen.*

**Schriftlesung: Joh.1,15-18**

**EG 66,1.6-9: Jesus ist kommen**

## Predigt über Matthäus 3,13-17

### **Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des Matthäusevangeliums Kap.3,13-17:**

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe.

14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?

15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's geschehen.

16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.

17 Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Amen.

Liebe Gemeinde,

**bei einem Vortrag** hat sich einmal ein **Theologieprofessor** unter anderem auch über den **Volksstamm der Schwaben** geäußert. Und er hat **folgendes festgestellt:**

*Unter den Schwaben* – so hat er gemeint – *gibt es überdurchschnittlich viele Dichter, Denker und Philosophen, auch große Theologen, aber es gibt unter den Schwaben so gut wie keine namhaften Maler.* Das sei **doch interessant:** *Die Schwaben können offensichtlich gut mit dem Wort umgehen, aber nicht so gut mit dem Pinsel.* Oder anders gesagt: *Die Schwaben malen ihre Bilder mit Worten!* Soweit dieser Professor, der selber kein Schwabe war.

Nun weiß ich nicht, **inwieweit diese Beschreibung stimmt und zutrifft**, aber **ich geb's zu: Ich habe mich darüber gefreut.** Denn laut dieser Beschreibung, bin ich doch glaube ich **ein typischer Schwabe.** Ich kann nämlich **auch überhaupt nicht gut zeichnen und malen.**

Ich weiß noch, wie **frustrierend der Zeichenunterricht in der Schule** immer war. Wenn ich **mein jeweiliges Bild fertiggestellt** hatte und es **bei der Zeichenlehrerin abgegeben** habe, da hat sie wohl immer **versucht neutral und ein wenig wertschätzend** zu kucken, aber wenn die **Zerichengenies** ihre Bilder abgegeben haben, dann hat sie **ganz anders gekuckt.** Dann hat sie immer **gestrahlt.**

Und in **einer launigen Stunde** hat sie mal zu mir gesagt: „*Haja, du bisch halt so ein ordentlicher Durschnittsdreier!*“ Und ich habe **mich damit abgefunden**.

Allerdings, **wenn ich gut malen könnte**, wenn das **meine Begabung** wäre, dann hätte ich Ihnen heute **drei Bilder gemalt**, die **ausdrücken sollten**, was **in unserem heutigen Predigttext** besonders **wichtig** ist. Und diese **drei Bilder** würde ich dann mit **unserem neuen Beamer auf die der neuen Leinwand zeigen**.

**Weil ich aber nicht malen kann**, muss ich halt diese drei Bilder – **offensichtlich gut schwäbisch** – mit Worten beschreiben.

**Mein erstes Bild** hätte den Titel „**Hinunter**“.  
**Auf diesem Bild** würde man im Hintergrund **einige hohe Berge** sehen und am **unteren Bildrand den Fluss Jordan**.

Diese Berge sind **die Berge von Galiläa**. Dort in **Nazareth im Gebirge** ist Jesus aufgewachsen und zu **seiner Taufe** muss er im **wahrsten Sinne des Wortes hinuntersteigen** von den Bergen zum Jordan – **über 1000 Höhenmeter** sind das. Denn der Jordan liegt an der **tiefsten Stelle der Welt** im nordafrikanischen Erdgraben. **Der Jordan fließt ungefähr 400 Meter unter Meeresniveau**. Jesu **Weg zu seiner Taufe ist also ganz augenscheinlich ein Weg hinunter**.

Das gilt auch **im übertragenen Sinne**. Vorhin haben wir **den Philipperhymnus** miteinander gebetet. Da wird

dieser **Weg nach unten** beschrieben. **Der Herr wird ein Knecht. Er erniedrigt sich. Gott wird Mensch, wird Kind in der Krippe und geht hinunter ins Dunkel des Kreuzes.**

**Auf meinem Bild würde ich den Jordan so malen, wie er an dieser Taufstelle auch wirklich aussieht, nämlich grau-braun-grün. Kein klarer, perlender Bach, dem man bis auf den Grund sehen kann – so klar ist der Jordan allenfalls an seiner Quelle – weiter unten aber ist er eine richtige Dreckbrühe – in dem es aufgelöstes Gestein, Schlick und Algen gibt. Da ist viel Dreck drin.**

Und das steht **sozusagen für den Schmutz den die Menschen hierhin in den Jordan ablegen sollen bei ihrer Taufe, den Schmutz und Dreck ihres Lebens um dann am anderen Ufer als Neugewaschene, als Gereinigte aus der Schmutzbrühe herauszukommen. Der Schmutz bleibt drin im Wasser, der gereinigte Mensch tritt daraus hervor.**

Ich würde **diesen herben, ernsten Johannes den Täufer malen, wie er im Wasser steht und die Menschen untertaucht: Seine Botschaft kannte jeder im Heiligen Land: *Tut Busse, reinigt euch, lasst den Unrat eures Lebens, was euch beschwert wie alte festgetrockneter Schlamm auf der Haut, lasst das hinter euch. Wascht euch ab bei der Taufe und fangt ein neues Leben an.***

Und dann **würde ich die Taufbewerber malen, die da am Ufer des Jordans stehen in einer Reihe aufgestellt.**

***Fertige Typen***, denen man die **Not ihres Lebens ansieht**.

Da steht einer, der **ein Leben lang ein Doppelleben geführt hat** und das hat **alles prima geklappt, Frau und Freundin** nebeneinander. Doch jetzt kommt **sein Gewissen nicht mehr damit zurande**.

Da ist eine, **die ihr Leben lang um der Karriere und des beruflichen Erfolges willen** ihre wirklichen **Bedürfnisse nach Annahme und Geborgenheit unterdrückt** hat und die **im Grund genommen ihren Körper verkauft hat um des Geldes willen**.

Einer steht da, der immer **auf der Erfolgskurve war**. Es ging immer **aufwärts** und jetzt hat er **sich verspekuliert**. Er kann die **Vorwürfe in der Zeitung nicht mehr ertragen**. Er ist **am Ende, weiß nicht mehr aus noch ein**.

**Fertige Typen – Sünder** nennt sie die **Bibel** – stehen da **in einer Reihe aufgereiht hinter einander** und mitten unter ihnen **steht Jesus** als würde er **sich ihnen zur Seite stellen**. **Jesus an der Seite der Sünder**.

**Völlig überrascht** schaut **Johannes** als wollte er sagen:

***Jesus, Du hier! Mitten unter denen? Die da haben es alle nötig, dass sie getauft werden, die sind unrein, befleckt und schwach. Du aber bist doch der ganz***

*andere. Größer als wir alle. Du stehst doch da drüber. Du bist stark und rein und ohne Sünde – wenn schon, dann muss ich von dir getauft werden, nicht du von mir. Du bist nicht dreckig. Du hast dieses Bad nicht nötig!*

**Aber Jesus wehrt ihn ab** und sagt: *Meine Taufe, mein hinabsteigen in diese Dreckbrühe ist notwendig, heilsnotwendig um der Gerechtigkeit aller willen! Ich muss diesen Weg gehen, damit die anderen Gerechtigkeit finden. Damit ihnen geholfen wird..*

Es gibt ja eine gewisse Form von **intellektueller Zuwendung an die Schwachen**, die bleibt allerdings oft im **Bereich von Sympathie und schönen Worten**.

Ich denke da **in die Zeit als ich in der Oberstufe im Gymnasium bei mir zu Haus war als Schüler**. Das war **eine Zeit die sehr politisiert** war. Es verging **keine Woche**, dass da nicht wieder irgendeine **Unterschriftenliste herumging für irgendwelche wichtigen Sachen**, wo man jetzt **Stellung zu beziehen hätte und unterschreiben sollte**. Mal war es gegen die **Apartheid in Südafrika**, mal **für den Lebensraum der Indianer in Südamerika**, mal für die **Sinti und Roma in Rumänien** und vieles andere mehr.

Einsatz **für die Schwachen ist wichtig und viele Unterschriften** können da und dort sicher manches bewegen. Ich habe auch **da und dort mal unterschrieben**, wenn es mir **plausibel schien**.

Mir ist halt manchmal **aufgefallen, dass gerade diejenigen** die sich immer so sehr **für die Schwachen in**

**der weiten Welt** eingesetzt haben, manchmal in der Klasse **selbst diejenigen waren, die die Schwachen** dort, die die nicht so ins **politische Mehrheitsbild** gepasst haben, **erbarmungslos verfolgt und entwürdigt haben.**

**Nicht wahr, da bleibt der Einsatz für die Schwachen eigentlich ein Einsatz mit bloßen Worten.**

So ist Jesus gerade nicht. Er belässt es nicht bei **Unterschriften und tollen Worten der Sympathie.** Er **bleibt nicht auf Distanz.** Nein, er geht selber runter. **Er beugt sich ganz runter. Er tritt selbst unter die Schwachen.** Er sagt nicht von oben herab aus sicherer Distanz: „*Ich bin ganz für euch da*“ und bleibt ansonsten **in unnahbarer Ferne.**

Nein, er stellt sich **an unsere Seite,** an die Seite der Sünder. Er **solidarisiert sich mit den Schwachen nicht bloß verbal, sondern ganz real.** Er begibt sich **ganz und gar auf unsere Ebene.**

Und in dem **Moment als Jesus im Jordan eintaucht,** da ist er **räumlich genau am tiefsten Punkt seiner Sendung in Israel – 400 – unter Meeresniveau** und er beugt sich auch da noch nieder: ganz tief hinunter beugt er sich, an **den tiefsten Punkt Israels** und darin zeigt er, dass **er dort ist wo wir Sünder sind, nämlich ganz, ganz unten:**

Er sagt **nicht zum Schächer,** der da am Kreuz neben ihm hängt: „*Ich habe furchtbar Mitleid mit dir und werde für dich eine Resolution unterschreiben!*“

Nein, er **hilft dem Schächer** dadurch, dass er **an seiner Seite hängt**, dass er **sein Leiden teilt**, in **seine Tiefe kommt**, **sein Leben**, **sein Leid auf sich nimmt** und dadurch finden wir **Gerechtigkeit, Hilfe, Halt.**

Weil er nach **unten geht**, deswegen kann es mit uns **nach oben gehen.**

Oder man kann es **auch mit dem Apostel Paulus theologisch** sagen: „*Christus ist für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt!*“

Weil er **hinunter geht**, kann er nun **wirklich bei uns sein und uns festhalten**, nur weil er **an unserer Seite steht** finden wir **Halt.**

Hinunter so würde **mein erstes Bild heißen**, auf mein zweites Bild würde ich **eine Taube draufmalen.**

**Die Taube** kommt ja **unmittelbar im Text** heute vor. Sie **setzt sich Jesus** nach seiner Taufe **einfach von oben her auf die Schultern.** Sie **symbolisiert den Heiligen Geist.** Sie sagt dem Getauften: *Du lebst jetzt nicht mehr allein, sondern mit der Kraft Gottes, der Kraft des Heiligen Geistes. Der kommt von oben und beflügelt dich.*

**Die Taube** erinnert den Bibelkundigen ja auch noch an die **Geschichte von Noah und seiner Familie.** Nach der **schweren Sintflut**, nach dem **entsetzlichen Verderben** war es **die Taube mit dem Ölbaumzweig im Mund**, die

dem Noah gezeigt hat: *Es ist wieder Land da. Das Leben beginnt wieder.*

Die Taube ist also auch ein **Zeichen des Neuanfangs, die der Heilige Geist schafft. Er öffnet neues Leben und neues Land.**

Freilich, **meine Taube, die ich malen würde**, die würde ich **nicht so zeigen**, wie man sie **allenthalben so sieht, auf Jesu Schultern** sitzend. Ich würde sie zeichne aus **der Perspektive von unten** – wie sie **ihre Flügel weit über uns ausbreitet.**

Und **bei meinen schlechten Zeichenkünsten** würde man sie vielleicht sogar **verwechseln mit einer Henne oder mit einem Adler** - und das wäre mir dann eigentlich auch ganz egal.

Wichtig ist **für mich für was der Heilige Geist steht**, nämlich dass wir **unter den Fittichen Gottes** sicher und geborgen sind. Dass wir **darunter wie ein Küken unter der Mutterhenne, wie ein junger Adler unter dem Flügelschlag des Vaters** merken: *Ich bin nicht allein. Da ist eine Kraft mit mir, die ist stärker als ich selbst. Und die schenkt mir Mut.*

Ich habe in meinem Leben schon **so viele schöne und aufbauende Predigten** gehört. Aber ich habe auch schön **Predigten gehört**, die mich **richtig fertig gemacht** haben, **vor allem solche Predigten die voller Appelle**

sind, **voller Aufforderungen** – was ich jetzt wieder alles tun muss.

*Müll trennen, keine Hunde in Autos einsperren, mich gegen Beschneidung von Mädchen in Afrika einsetzen, kein Fleisch aus Massenproduktion essen, mich für Wale am Südpol einsetzen usw.*

Davon ist **vielen sicher richtig und wichtig**. Und wir **Christen haben vom Evangelium** her immer wieder zu fragen, an **welcher Stelle wir unsere Gaben einsetzen** sollen für **die Schwachen dieser Welt**. Das gehört sich **so in der Nachfolge Jesu**.

Aber **solche verbalen Rundumschläge** die machen einen **einfach fertig und überfordern uns**. Solche **Appelle können einen manchmal**, wenn man sie ernst nimmt **in tiefe Depressionen führen**.

Denn **der Appell setzt an meinem Willen an** und den erlebe ich immer wieder als **schwach und ängstlich**. Und deswegen glaube ich, dass **eine solche Gesetzespredigt Menschen krank machen kann**.

Jesus **fordert doch nicht nur etwas**. Er gibt **immer zuerst die Gabe**, dass wir **den Forderungen nachkommen können**.

Zuerst ist da **die Kraft des Heiligen Geistes**, die uns dazu in **die Lage versetzt das Gebotene** zu tun.

Zuerst ist das **die Wärme, die wir unter seinen Flügeln erfahren**, dies es uns ermöglicht, **dass wir Wärme in die kalte Welt hinein weitergeben können.**

Zuerst ist da **die tiefe Geborgenheit Kind Gottes** zu sein, die uns **eine große Bejahung mitgibt und und die uns dann stark macht hinauszugehen** und für das Gute zu kämpfen.

Für **das Gute zu kämpfen**, vielleicht nicht **am Nord- oder Südpol**, aber hier in unserer Familie, im Freundeskreis und dann auch dort, **wo der Herr uns hinsendet, in der Slowakei, in Südafrika oder in Äthiopien.**

Zuerst brauchen **wir einen festen Halt** um uns dann auch **weit aus dem Fenster lehnen zu können.**

Für **diese Wäre und Stärke der Kraft Gottes steht der Heilige Geist**, die Taube, die ihre Flügel weit über uns ausbreitet und sagt: **Du bist nicht allein.**

**Und schließlich mein drittes Bild.**

Da ist **eigentlich gar nicht viel drauf**. Da ist es vor **allem hell**. Da sieht man **wie die Wolken aufreißen und die Sonne durchscheint**.

**Als Jesus getauft wird, da öffnet sich ihm der Himmel und die Stimme Gottes kommt von oben** herab: *Dies ist mein lieber Sohn. In dieser Person Jesu Christi bin ich leiblich personal fassbar. In ihm geht der Himmel auf über dieser Welt.*

Ich war am **vergangenen Sonntag zum Gottesdienst in einer Dorfkirche in Sachsen-Anhalt bei einer befreundeten Pfarrfamilie**. Außer dem **Ehemann der Pfarrerin**, dessen Schwager und mir waren **noch 5 weitere Besucher im Gottesdienst**.

Es war **eine eiskalte Kirche ohne Heizung**. Die Bänke waren **stocksteil und alles andere als bequem**. Trotzdem war es **ein wunderschöner Gottesdienst, der im Namen Jesu und in der Kraft des Heiligen Geistes gefeiert wurde**.

**Nach dem Gottesdienst** habe ich mich mit den Besuchern unterhalten.

Ich habe **dort freilich viel Resignation** gespürt: „*40 Jahre lang hat man unserem Volk eingebläut. Es gibt keinen Himmel und jetzt glauben's fast alle. Wir haben es schwer mit Botschaft Christi!*“

**Aber neben der Resignation** habe ich viel Treue und Zuversicht gespürt:

*„Ehrlich gesagt sind wir schon seit 50 Jahren nur so viele. Irgendwie geht's weiter!“*

Nicht wahr, **diese Resignation** kennen wir ja **auch bei uns in den alten Bundesländern in einer Welt**, die den **Himmel wegerklärt** hat. Eine Welt die so tut, als würde es **keine Luft geben**, bloß weil **man sie nicht sieht**, **keine Sonne** bloß weil sie **grade von den Wolken verdeckt wird**. **Wie ignorant und primitiv ist diese Weltsicht.**

**Der Text** ermutigt uns, **heut nicht so sehr auf uns selbst und unsere Welt zu schauen**, sondern daran zu denken, dass wir **durch Taufe und Glaube dem gehören, der vom Himmel her zu uns spricht** und **der uns ganz und gar auf Jesus verweist.**

**Dieses Bewusstsein macht so frei** – diese unheimlich **Weite und Freiheit der Kinder Gottes** – die müsste man **an diesem dritten Bild förmlich** spüren können,

Nur leider, liebe Gemeinde, **kann ich nicht gut malen und Ihnen kein Bild heute morgen zeigen** und vielleicht ist das auch ganz gut so.

**Bilder begen nämlich** immer auch eine Gefahr, dass man sie **nämlich einsteckt und mitnimmt** und **zu Hause oder im eigenen Herzen aufhängt** und meint: Jetzt habe ich Gott, jetzt ist er **mir verständlich und verfügbar**, jetzt habe ich ihn sozusagen fertig und mundgerecht.

**Aber Gott ist immer noch ganz anders. Er entzieht sich unseren menschlichen Pinselstrichen.** Das einzige Bild, das **er von sich selbst gibt** und das eindeutig auf ihn schließen lässt, das ist die Person Jesu Christi.

**Auf ihn zeigt der lange Finger des Johannes im Isenheimer Altar. Er ist es, der wachsen muss.**

In Jesus sehen wir den **Heruntergekommenen Gott**, der **bis in die Tiefe des Kreuzes** geht. Dort breitet er **seine Hände aus wie Fittiche über uns** und zeigt uns dort: *Du bist nicht allein, auch in deinem Sterben nicht. Du bist nicht allein.* Die **Kraft meines Geistes** ist mit dir und **hinter Jesus steht leuchtend und hell der aufgerissene Himmel, die helle Ostersonne der Auferstehung.** Amen.

**EG 342,5-7: Daran ich keinen Zweifel trag**

**Fürbitten:** Vater im Himmel, welche der Geist Gottes treibt, die sind Deine Kinder. So kommen wir zu Dir, weil wir nicht genug kriegen können von dem Gott, der

sich der Schwachheit dieser Welt annimmt und alles Herzleid wenden kann. Dir bringen wir jetzt die Not unserer Zeit. Wie viel Geld wurde jetzt in der Finanzkrise vernichtet und wie viele Menschenleben hat das schon zerstört. Wir sollten in alldem eine Mahnung zur Umkehr sehen, doch wir versuchen immer wieder zu reparieren, zu beschwichtigen, wie wir es immer tun in unserem Leben. Doch etwas anderes tut not, nämlich der Ruf des Johannes umzukehren und Buße zu tun, das alte Leben wie eine Dreckbrühe wegspülen zu lassen und neu anzufangen mit der Kraft des Heiligen Geistes.

Diese Kraft erbitten wir nun für alle Ohnmächtigen und Hilfesuchenden, für die Kranken, die Sterbenden und die Trauernden. Lass uns in unserer Einsamkeit erfahren: Wir sind nicht allein. Du bist da. Herr, Du siehst den blinden Materialismus in Ost und West. Wie da um jeden Cent gerungen wird und dabei andere Menschen frieren müssen. Wie viele im Nadelstreifenanzug die Zeit mit oberflächlichem Spass totschiessen, statt sich des Elenden zu erbarmen. Du siehst unsere Gleichgültigkeit. Du siehst das kalte Deutschland, das mehr braucht als nur warme Heizkörper, es braucht ein warmes, neues Herz. Darum bitten wir Dich. Gib dass sich viele anstellen am Ufer des Jordans und mit hinübergehen mit dir ins Licht der Herrlichkeit Gottes, wo der Himmel aufreißt und die Sonne deiner Gnade alles Eis des Hasses schmelzen läßt durch Jesus Christus, der sich als Bruder an unsere Seite stellt und uns hilft. Amen. Vaterunser im Himmel...  
Lied auf Leinwand: Jesus zu dir kann ich so kommen, wie ich will.

## Abkündigungen

Vorstellung Praktikant: Tino Schimke.

Fragen:

Wo kommen Sie her?

Was haben Sie seither so gemacht?

Warum gehen Sie auf die Missionsschule nach Unterweissach?

Warum machen Sie hier ein Praktikum?

Was ist Ihnen in Ihrem Glauben wichtig?

Wunsch

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Das Opfer des heutigen Gottesdienstes erbitten wir für Aufgaben der eigenen Kirchengemeinde.

Anschließend ist drüben im Gemeindehaus Kirchenkaffee.

Heute Nachmittag um 17.00 Uhr ist der Sonntagstreff im Gemeindehaus. Alle Generationen sind dazu herzlich eingeladen.

In dieser Woche findet die Allianzgebetswoche statt – auch hier in Landes- und Freikirchen hier in der Crailsheimer Gegend. Am Ausgang liegen Informationszettel. Wir laden Sie herzlich dazu ein, besonders morgen Abend hier in Satteldorf um 20.00 Uhr.

Am Dienstagabend um 19.00 Uhr ist Kinderkirchvorbereitung im Sitzungszimmer.

Die nächste Vorsetz ist am 22. Januar –also übernächste Woche.

Am Samstag um 14.00 Uhr ist ein Distriktstreffen der Kirchengemeinderäte mit Dekan Dr. Dalferth in Gröningen.

Der Gottesdienst am kommenden Sonntag beginnt um 9.30 Uhr.

Und nun bitte ich Sie sich zu erheben.

Aus unserer Gemeinde ist in der vergangenen Woche verstorben und wurde am gestrigen Samstag kirchlich bestattet

Frau Martha Krauß geb. Ziegler, aus der der Bronnholzheimer Str.  
3. Sie war 85 Jahre alt.

Ebenfalls verstorben ist unser Gemeindeglied  
Frau Erika Rühle geb. Baumann, wohnhaft in Burleswagen. Sie war  
76 Jahre alt und wird am morgigen Montag um 13.00 Uhr hier auf  
dem Friedhof kirchlich bestattet.

Wir nehmen teil an der Trauer der Hinterbliebenen und befehlen die  
Verstorbene und uns alle dem göttlichen Erbarmen.

Christus spricht: Ich lebe und Ihr sollt auch leben.

Segen.